



Fasten-Kampagnen der EKD 2018: Bitte lasst uns auch mitspielen!

Description

Während die Karnevalisten die Fastenzeit nutzen, um sich von den Strapazen der Session zu erholen, treten die Kirchen in diesen Wochen regelmäßig mit allerlei Aktionen in Erscheinung, die irgendwas mit Fasten zu tun haben sollen.

So auch dieses Jahr. Auf ihrer [Webseite](#) stellt die evangelische Kirche Rheinland drei dieser Fasten-Aktionen vor. Und ruft zu *Klimafasten*, *Autofasten* und *7 Wochen ohne Kneifen* auf.

Alle diese Kampagnen sollen Menschen dazu bewegen, ihr eigenes Verhalten in den Wochen zwischen Fasching und Ostern kritisch zu überdenken. Und ggf. (wenigstens vorübergehend) zu ändern.

Dieser Beitrag wurde auch vom [Ketzerpodcast](#) zum Nachhören veröffentlicht:

Interessante Umkehrung?:

Hierbei lässt sich eine interessante Umkehrung erkennen: Früher war es *die Autorität der Kirche*, die Menschen dazu brachte, in der Fastenzeit zum Beispiel auf Fleischkonsum zu verzichten.

Und zwar nicht aus irgendwelchen tatsächlich sinnvollen Gründen wie etwa Klimaschutz oder als Zeichen gegen Massentierhaltung. Sondern quasi einfach nur *aus reiner Schikane*. Zur Selbstdemütigung. *Gott zuliebe*.

Und in erster Linie: Um das anschließende Fastenbrechen als umso befreiender und beglückender erscheinen lassen zu können.

Das Prinzip funktioniert bis heute: Künstliche Verknappung kann die Markenbindung und damit auch die Kaufbereitschaft enorm steigern.

Seit der Kirche diese Autorität abhanden gekommen war, sehen immer weniger Menschen noch einen Sinn darin, irgendetwas zu tun oder zu lassen, *um damit einen vermeintlich gättlichen Willen zu erfüllen*. Schon gar nicht, wenn es, wie beim Fasten, darüber sie mit Verzicht oder Einschränkung verbunden ist.

Bei immer weniger Menschen funktioniert das christliche Belohnungs-Bestrafungskonzept überhaupt noch. Weil ein halbwegs aufgeklärter, ansonsten vernünftig denkender Mensch ein solch absurdes *Afterlife-Himmel-Hölle-Spielchen* nicht mehr ernsthaft für wahr halten kann.

Nun gibt es aber freilich *tatsächlich* gute Gründe, das eigene Konsumverhalten kritisch zu überdenken. Und es ggf. auch (nachhaltig, nicht nur für 7 Wochen) zu verändern.

Das scheinen auch die Kirchenvertreter mitbekommen zu haben. Deshalb drehen sie den Spieß? einfach um. Und nutzen *tatsächlich* gültige und begründbare Argumente, um dann noch schnell irgendwie ihren Schäpfergott samt zugehöriger Wästenmythologie mit hineinzuschmuggeln.

Wie ein Kleinkind, das zwar schon im Auto vorne sitzen, aber sicherheitshalber noch seinen Teddy mitnehmen möchte.



Fasten, sondern generell beobachten. Nach dem gleichen Schema funktioniert zum Beispiel auch die Verkündigungssendung \rightarrow Wort zum Sonntag \rightarrow :

Prangere einen Missstand an, vertrete einen halbwegs vernünftigen, möglichst Mainstream-kompatiblen Standpunkt und sage am Schluss: \rightarrow und dieses Verhalten istbrigens auch das, was Gott von uns verlangt. Dazu noch einen passenden Halbsatz aus der Bibel herausgepickt, und fertig ist die christliche Verkündigung.

Früher hatte der angeblich gättliche Wille noch als Begründung und zur Legitimierung zum Beispiel von bestimmten Verhaltensregeln völlig ausgereicht:

„Deus lo vult“ war jahrhundertelang Grund genug, Angriffs- und Eroberungskriege anzuzetteln und ungezählte Menschen zu verfolgen, auszubeuten, zu vertreiben und zu ermorden. Und Theologen lieferten stets gerne ein paar jeweils passend herausgepickte und entsprechend umgedeutete Bibelstellen samt passender theologischer Auslegung dazu.

Für die heutigen Durchschnitts-Wischiwaschi-Christen spielen die angeblich gütlichen, in Wirklichkeit von Menschen erfundenen Willensbekundungen in ihrer Lebenswirklichkeit praktisch keine Rolle mehr. Bei denen ist Gott ein lieber Gott und will immer das, was sie selbst wollen.

Dabei kommt den Verkündern ein Umstand zugute: Ganz offensichtlich haben die Durchschnittschristen heute so wenig Ahnung von ihren biblischen Mythen und Legenden, dass niemandem mehr auffällt, was für textliche Winkelzüge und Tricksereien angewendet werden, um aus der hauchdünnen brauchbaren Legierung biblischer Texte noch etwas herauszukratzen, das sich irgendwie zumindest scheinbar in einen sinnvollen Zusammenhang mit der Wirklichkeit der Menschen im 21. Jahrhunderts bringen lässt. Vermutlich interessiert es aber auch einfach niemanden mehr.

Anders lässt sich die Wahl des Mottos zum diesjährigen „Klimafasten“ kaum erklären.

Fasten 2018: „Klimafasten“ nach biblischem Vorbild?

Wobei schon der Begriff „Klimafasten“ unglücklich gewählt erscheint: Fasten bedeutet eine Beschränkung oder einen Verzicht. Als Erdenbewohner haben wir kaum Chancen, aufs Klima zu verzichten.

Der Begriff *Klimafasten* ist also in etwa so sinnvoll wie zum Beispiel *Schwerkraftfasten*. Wobei ich bis jetzt noch von niemandem erfahren habe, der je von seinen diesbezüglichen Fasten-Erfahrungen berichtet hätte!

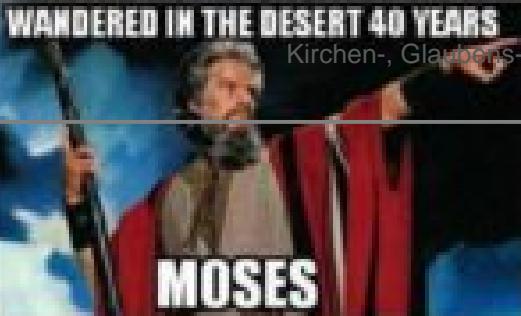
Gemeint ist vermutlich „Fasten für das Klima“, was hier biblisch begründet werden soll.

Exemplarisch sei hierzu die Bibelstelle genannt, mit der die Aktion „Klimafasten“ startet:

So viel du brauchst!?

„Als sie alles Gesammelte maßen, da hatten die Vielsammler keinen Überschuss und die Wenigsammler keinen Mangel; sie hatten gerade so viel heimgebracht, wie jede Person brauchte.“

2. Mose 16,18 (Quelle: klimaschutz-ekvw.de, KlimafastenBroschuere2018_WEBklein.pdf)



WORST NAVIGATOR EVER

Diese wunderlich-naive Vorstellung von (offenbar gottlich

veranlasster) gerechter Verteilung erscheint in einem anderen Licht, wenn man den umgebenden Text berücksichtigt, aus dem dieser Satz herausgepickt worden war:

So viel du brauchstâ?!

Die Israeliten waren also zu 40 Jahren Umherirren in der Wüste verdonnert worden. Offenbar war den anonymen Verfassern dieser Geschichte aufgefallen, dass so ein Volk ja auch mal Hunger bekommt, wenn es vier Jahrzehnte in einer Wüste herumläuft. Einer Wüste, die sich, nebenbei bemerkt, in weniger als einer Woche zu Fuß durchqueren lässt.

Fun Fact am Rande: Dieses Narrativ taucht auch in etlichen Donald Duck- Taschenbüchern auf. Immer wieder mal verschlägt es dort die Protagonisten in eine Wüste, die interessanterweise meist schon in Sichtweite von Entenhausen zu beginnen scheint und aus der es dann unter geheimnisvollen Umständen zunächst keinen Ausweg mehr gibt. Zum Beispiel müssen die Helden erst einen gefunden Schatz zurücklassen, um schließlich wieder ?? dann meist mit wenigen Schritten ?? zurückzufinden.

Zurück in die biblische Wüste. Das Volk beklagt sich bei Mose über die unbefriedigende Versorgungssituation. *Da hätte man auch gleich in Ägypten bleiben können, murren sie. Dort gabs*

wenigstens ordentlich was auf die Teller.

Vertrauen ist gut \Rightarrow Kontrolle ist besser: Gott kennt seine Pappenheimer

Diese Notsituation nutzt Gott, der zu dieser Zeit zumindest noch nebenberuflich als Wettergott tätig zu sein scheint (er erscheint in Form einer Wolke), rigoros aus (Hervorhebung von mir):

- *Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln, was es für den Tag bedarf, dass ich \Rightarrow s präfe, ob es in meinem Gesetz wandle oder nicht. (2. Mo 16,4 LUT)*

Gott scheint seine Pappenheimer gut zu kennen. *Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.* Und so testet Gott seine bevorzugten Schafe, ob sie sich denn auch fein brav an seine Vorgaben halten oder nicht. Die Vorgabe ist klar: \Rightarrow Sammle nur, soviel du brauchstâ?!

Vielleicht war es ein kritischer Korrekturleser, dem beim Durchlesen dieser Legende der Widerspruch zuerst aufgefallen war:

\Rightarrow Moment mal, wenn die immer nur für einen Tag sammeln dürfen, was ist dann am Sabbat?! Du hattest doch geschrieben: Wer am Sabbat etwas sammelt, wird gesteinigt! Und jetzt?

\Rightarrow Kein Problemâ?!, entgegnet der Schreiber, \Rightarrow das haben wir gleich!â? Sagts, und fängt schnell noch ein:

- *Am sechsten Tage aber wirdâ? geschehen, wenn sie zubereiten, was sie einbringen, dass es doppelt so viel sein wird, wie sie sonst täglich sammeln. (2. Mo 16, 5 LUT)*

\Rightarrow Zufrieden?â? \Rightarrow â? Ja, so passts. Nicht, dass uns da noch einer auf die Schliche kommtâ?!. Und jetzt lass uns Feierabend machenâ?!

Gerechte Verteilung um Gottes Willen?



Wachteln mindestens haltbar bis:
kommt drauf anâ?!

Verständlicherweise waren weder Klimaschutz noch Tierethik oder Ressourcenverteilung Themen, die Fäher die Menschen zum Ende der Bronzezeit relevant gewesen wären. Die Aufforderung, nur so viel zu sammeln wie man tatsächlich braucht, war ja auch nur ein *Test*, mit dem Gott jeden Tag neu den Gehorsam seiner Anhänger prüfen wollte.

Ordnet man die Grände, die gegen einen übermäßigen Konsum und fäher eine gerechte Verteilung von Ressourcen sprechen, absteigend nach Relevanz sortiert auf einer Liste an, dann darf der Punkt ??Weil ein Berge-Wolken-Wästengott zornig wird, wenn Menschen seinen Test nicht bestehen?? sicher nicht auf einer der ersten hundert Seiten zu finden sein.

Der Bibelschreiber und sein Korrekturleser scheinen es an diesem Tag nicht bei *einem* Feierabendbier belassen zu haben. Das kann zumindest erklären, warum ihnen der nun folgende Widerspruch offenbar nicht aufgefallen war (Hervorhebung von mir):

- *Das istâ??s aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, soviel er zum Essen braucht, einen Krug voll fäher jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte. Und die Israeliten tatenâ??s und sammelten, einer viel, der andere wenig. Aber als manâ??s nachmaß?, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte. (2. Mo 16, 16-18 LUT)*

Ein Wunder! Gott hatte seine Leute nicht nur mit Manna und lecker Wachteln versorgt. Sondern offenbar auch mit der Segnung des Kommunismus: Egal, wieviel jeder gesammelt hatte ?? alle hatten gerade so viel gesammelt, wie sie zum Essen brauchen.

Gott: Allwissend, aber logistisch schwach

Leider scheint bei der Berechnung dessen, was ??genau so viel, wie er zum Essen brauchtâ?? ist etwas schief gelaufen zu sein. Denn offenbar hatten manche weniger gebraucht, als sie gesammelt hatten. Oder umgekehrt: Manche hatten doch mehr gesammelt als nötig:

- *Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon überbrig bis zum nächsten Morgen. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und etliche ließen davon überbrig bis zum nächsten Morgen; da wurde es voller Wärmere und stinkend. Und Mose wurde zornig auf sie. (2. Mo 16, 19-20 LUT)*

Zack. Gesetz gebrochen. Null Punkte. Verloren. Wästenpräfung verkackt. Nächste Chance: Heute abend. *So lange, bis ihrâ??s endlich rafft, wer hier in der Wäste der Herr im Haus ist.*

Dass mit dem Wunder der gerechten Verteilung etwas nicht stimmen kann, wenn manche doch mehr hatten als sie benötigen, scheint der Korrekturleser nicht bemerkt zu haben.

Und was ist mit Sabbat?

Sehr wohl aber den nächsten Widerspruch, den der Lektor messerscharf so analysiert haben kann:

â??Hey, Moment mal. Oben hattest du geschrieben, dass sie am Vortag des Sabbats fÃ¼r zwei Tage sammeln dÃ¼rfen, um nicht gegen das Sabbatgesetz verstÃ¶ßen zu mÃ¼ssen. Jetzt schreibst du, dass das Essen vergammelt, wenn es ungekÃ¼hlt Ã¼ber Nacht aufbewahrt wird!? Merkste selber, gell?â??

Und der Autor: â??Zefix! (Nanu â?? wie komme ich denn auf dieses Wort jetzt?! Na, egal) â?? du nervst. Aber du hast Recht. Hmmmâ? Wie wÃ¤rs damit:â??

- Und am sechsten Tage sammelten sie doppelt so viel Brot, je zwei KrÃ¼ge voll fÃ¼r einen. Und alle Vorsteher der Gemeinde kamen hin und verkÃ¼ndetenâ??s Mose. Und er sprach zu ihnen: Das istâ??s, was der HERR gesagt hat: Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat fÃ¼r den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber Ã¼brig ist, das legt beiseite, dass es aufgehoben werde bis zum nÃ¤chsten Morgen. Und sie legtenâ??s beiseite bis zum nÃ¤chsten Morgen, wie Mose geboten hatte. Da wurde es nicht stinkend und war auch kein Wurm darin. ([2. Mo 16, 19-24 LUT](#))

Ja, aberâ?!

â??Perfekt! Du bist aber auch ein (WÃ¼sten-)Fuchs! Aber ist das jetzt nicht ein bisschen lasch? Was, wenn zum Beispiel welche am Sabbat trotzdem Manna und Wachteln sammeln gehen? MÃ¼sste da Gott das Essen nicht auch direkt vergammeln lassenâ?lâ??, mag der Korrekturleser eingewendet haben. â?? â??Hmmmâ?l stimmtâ?l Lass mich Ã¼berlegenâ?l Ha! Ich habs:â??

- Da sprach Mose: Esst dies heute, denn heute ist der Sabbat des HERRN; ihr werdet heute nichts finden auf dem Felde. Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein. Aber am siebenten Tage gingen etliche vom Volk hinaus, um zu sammeln, und fanden nichts. Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten? Sehet, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage fÃ¼r zwei Tage Brot. So bleibe nun ein jeder, wo er ist, und niemand verlasse seinen Wohnplatz am siebenten Tage. Also ruhte das Volk am siebenten Tage. ([2. Mo 25-30 LUT](#))

Damit ist der kritische Korrekturleser Ã¼berzeugt: â??Brilliant! Ein bisschen sehr sperrig vielleicht und auch reichlich unlogisch, weil das Wunder der gerechten Verteilung damit hinfÃ¶llig ist, aber was solls. Ist ja nur eine Legendeâ?lâ??

Zwischenfazit

Gott lÃ¤sst also unter der Woche aufgehobenes Essen absichtlich verrotten, um Menschen dafÃ¼r mit Zorn zu bestrafen, wenn sie es entgegen seiner Anweisung aufheben.

Es sei denn, sie heben es auf, weil sie am nÃ¤chsten Tag mit seiner Verehrung beschÃ¤ftigt sind und das Sammeln am Sabbat ja mit Steinigung bestraft werden wÃ¼rde. Dann lÃ¤sst er das Essen nicht verrotten.

Und wer fÄ¼r diesen Tag nicht wie befohlen vorab gesammelt hat, geht leer aus, weil Gott seinen Leuten am Sabbat kein Manna und keine Wachteln liefert.

Es geht bei dieser Geschichte nicht um Klimaschutz, verantwortungsvollen Konsum oder um Gerechtigkeit. Sondern einfach nur um die Einhaltung von unsinnigen Regeln, mit denen ein eifersÄ¼chtiger Gott seine AnhÄ¤nger schikaniert.

Nebenbei: Zur LÄ¶sung des Versorgungsproblems hÄ¤tte er seinem Volk auch einfach eine magische Solar-TiefkÄ¼hltruhe hinstellen kÄ¶nnen, der liebe Gott. Oder einen GSP-EmpfÄ¤nger. Absurd? Ach was.



Das Ganze erinnert etwas an das Niveau einer Unterhaltung

von kleinen Kindern, wenn sie sich eine Sandkasten-Rollenspiel-Wirklichkeit zusammenfabulieren:
â??Ich wÄ¤re halt die Mama und du der Papa und das hier wÄ¤re halt ein Kuchen und der hÄ¤tte dir ganz gut geschmeckt und dann und dann usw usfâ?!.â??

Mit drei oder vier Jahren mag das vÄ¶llig in Ordnung und unerlässlich fÄ¼r die kindliche Entwicklung sein. Aber fÄ¼r aufgeklÄ¤rte Erwachsene im Jahr 2018â?!!?

Mein Zwischenfazit: Was in dieser Geschichte als wundersames gÄ¶ttliches Eingreifen beschrieben wird, ist in Wirklichkeit der gescheiterte Versuch, die Frage nach der Versorgung wÄ¤hrend der 40jÄ¤hrigen WÄ¼stenwanderung mit unplausiblen und widersprÄ¼chlichen ErklÄ¤rungsversuchen irgendwie glaubhaft zu bewÄ¤ltigen.

GÄ¶ttliche RechenschwÄ¤che: Auch im Neuen Testament belegt

Ein Hinweis darauf, dass sich Gott gerade bei der Zuteilung von Essen gerne mal verkalkuliert, findet sich auch im Neuen Testament. Dort hatte Jesus mit nur fÄ¼nf Brot und zwei Fischen 5000 Mann gespeist.

Aber nicht, indem er die Nahrung mit dem Sezermesser in 5000 Portionen zerteilte. Sondern â?? wie kaum anders zu erwarten â?? durch ein Vermehrungswunder. Dabei hatte sich das zweite Drittel des AllmÄ¤chtigen Allwissenden allerdings verrechnet:

- Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrot, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. ([Joh 6,12-13 LUT](#))

Hier hatte der Gottessohn also die Menge dessen, was alle für sich brauchen offensichtlich falsch eingeschätzt. Vielleicht wollte er aber auch einfach nur ein bisschen angeben.



Ob den Initiatoren, die sich das Motto der diesjährigen

Fastenaktion ausgedacht hatten, bewusst ist, wie *vollkommen bedeutungslos* ihre herausgepickte (und in dieser Formulierung nicht mal in der Bibel enthaltene) Bibelstelle in Form des Mottos \wedge So viel du brauchst \wedge für die Beantwortung der Fragen des 21. Jahrhunderts ist?

Nur weil da in einem Bibeltext zufällig ein paar Worte vorkommen, die aus dem Zusammenhang gerissen und dann irgendwie in einen gewünschten anderen Zusammenhang gebracht werden können, wird die eigentliche Gesamtaussage dieses Textes dadurch kein bisschen relevanter.

Genauso könnte man mit Schneewittchens Glassarg für die Verwendung von wiederverwertbaren Rohstoffen werben. Oder zu einem Wackersteinboykott aufrufen. *Zum Schutz der Welt*.

Wer Menschen heute dazu bringen möchte, sich zum Beispiel mit ihrem klimatischen Fußabdruck auseinanderzusetzen, der kann und sollte Schäpfungs- und Göttermythen und sonstige Märchen dabei komplett weglassen. Und sich stattdessen auf die Fakten und Argumente konzentrieren, die dafür tatsächlich eine Rolle spielen.

Das würde dem Thema jedenfalls wesentlich besser gerecht, als hier noch einen angeblich allmächtigen, allwissenden, in erster Linie aber all-abwesenden und all-unfähigen Gott hineinzubasteln.

Fasten extrem: Diskussionsbereitschaft als Fastenopfer?

Sicher wÄre es interessant, darÃber auch mal mit den zustÃndigen Kirchenangestellten zu sprechen. Allerdings weiÃ ich aus eigener Erfahrung, dass die GesprÃchsbereitschaft praktisch gegen Null geht, sobald man ReligionsverkÃnder mit der frappierenden AbsurditÄt und FragwÃrdigkeit ihrer Glaubensinhalte konfrontiert.

Sogar diejenigen, die eigentlich extra dafÃr bezahlt werden, Fragen zu ihrem Glauben zu beantworten, sind mitunter ÃuÃerst wÄhlerisch und zurÃckhaltend, was die Beantwortung von Fragen zu Glaube, Kirche und Religion angeht. Besonders dann, wenn diese Fragen nicht unter Zuhilfenahme christlicher Mythologie beantwortet werden kÃnnen.

WÄhrend zum Beispiel von [??fragen.evangelisch.de](http://www.??fragen.evangelisch.de) die noch so absurdesten Fragen (*??Kommt mein Haustier in den Himmel?* *??Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich in den Puff gehe?* *??ErhÃrt Gott meine Gebete?*) oft ausfÃhrlich mit schwammig formulierten Fiktionen aus der religiÃsen Scheinwirklichkeit beantwortet werden, gibts auf grundlegende, konkrete Fragen oft gar keine Antwort. Weder Ãffentlich, noch privat. Und diese Erfahrung habe nicht nur ich gemachtâ?

Auch das soll Fasten sein: ??Zeig dich! 7 Wochen ohne



Damit kommen wir zu einer weiteren Fastenaktion 2018.

Unter dem Titel ??Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen?? ruft die evangelische Kirche dazu auf, sich zumindest wÄhrend der sieben Fasten-Wochen Diskussionen zu stellen. Ob damit auch Diskussionen Ãber die eigenen Glaubensgewissheiten gemeint sind, geht aus der Beschreibung nicht direkt hervor.

Aber allein schon der Umstand, dass *Diskussionsbereitschaft* hier als *Fasten-Opfer* dargestellt wird, lÄsst vermuten, dass es fÃr Christen offenbar eine groÃe Ãberwindung bedeuten muss, ihre eigene Meinung in einer Diskussion zu vertreten.

Andererseits kann es kaum erstaunen, dass Christen zumindest in Glaubensdiskussionen lieber kneifen, als sich auf eine Hinterfragung oder gar Offenlegung der AbsurditÄt und UnplausibilitÄt ihrer grundlegenden Glaubensgewissheiten einzulassen. Oder auch nur ganz allgemein der Unbrauchbarkeit des religiÃsen Glaubens als Methode zum Erkenntnisgewinn.

Im Beispiel auf der Webseite zur Aktion geht es dann (vermutlich absichtlich) auch gar nicht um eine religiÃse Diskussion. Sondern um das Vertreten einer Meinung in einer (unverÃnglich nicht nÃher

definierten) Vereinsversammlung.

Wie stellen sich die Organisatoren das konkret vor? *„Da muss ich mich jetzt aber wirklich mal gehärig am Riemen reißen, um meine Meinung in einer Diskussion zu vertreten. Ob ich das 7 Wochen durchhalte? Kann ich nicht lieber was anderes fasten?“*

Sind die der Botschaft Jesu Christi zugewandte Menschen die Schwachen der Gesellschaft?

Zu dieser Fastenaktion werden die Veranstalter wie folgt zitiert:

„In Zeiten, in denen unerschrockene Debatten wieder dringend geboten sind und auch die Schwachen in der Gesellschaft gehärt werden müssen, sollten sich der Botschaft Jesu Christi zugewandte Menschen nicht verstecken, nicht untertauchen oder wegducken“, heißt es von Seiten der Aktion. (Quelle: ekir.de)

Unklar ist, ob sich mit *„die Schwachen in der Gesellschaft“* die Menschen, die sich der Botschaft Jesu Christi zuwenden, selbst meinen.

Falls ja: Ja, liebe *„der Botschaft Jesu Christi zugewandte“* Menschen, wir hären euch zu! Ihr lebt *„anders als damals, als das Christentum noch an der Macht war“* in einer Gesellschaft, die so offen und frei ist, dass ihr euch nicht verstecken, nicht untertauchen oder wegducken müsst.

Es genügt vielleicht, wenn ihr euren Glauben als eure Privatsache, also ohne staatliche Subventionierung und Sonderprivilegierung betreibt. Und aufhört, Einfluss auf das Leben anderer Menschen *„besonders von Kindern“* nehmen zu wollen.

Glaube als Privatsache

Wenn euch eure Sätze wie: *„Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der Wahrheit ringen wie Jakob (Woche 1).“* nicht selbst hochnotpeinlich, sondern bedeutsam vorkommen, dann verwendet eben modernste Technologie, um sie weltweit zu veröffentlichen.

Aber erwartet bitte nicht, dass jemand eure erfundene Scheinwirklichkeit ebenfalls als bedeutsam oder gar wahr anerkennt.

Bildet euch nicht ein, dass euch irgendwer ernst nehmen müsste, solange ihr so tut, als sei die Welt von euerem allmächtigen, allgemeinen und allwissenden Schäpfergott erschaffen worden, der zudem ins irdische Geschehen eingreift und der sich nichts sehnlicher wünscht als eine Liebesbeziehung zu seiner auserwählten Trockennasenaffenart, deren Vertreter er zeitlich unbegrenzt mit physischer und psychischer Dauerqual bestraft, wenn sie sich nicht von ihm lieben lassen wollen und als dessen Vertreter und/oder Nachfolger seines zweiten Drittels ihr euch fühlt.

Wenn euch die *Themen* eurer Fasten-Aktionen ein Anliegen sind, künnt ihr eure biblisch-christliche Wästenmythologie problem- und ersatzlos streichen. Und stattdessen Argumente verwenden, die zur irdischen natürlichen Wirklichkeit kompatibel sind.

Ihr künntet enorm an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn ihr eure Anliegen nicht mit euren Glaubensvorstellungen vermischen wirdet. Klingt paradox, ist aber so.

Religiöser Wunsch vs. irdische Wirklichkeit

Religiöse Gefühle verdienen genauso viel oder wenig Schutz wie alle anderen Gefühle auch.

Wer aber, zur Not auch wider Vernunft, Verstand und auf Kosten der eigenen intellektuellen Redlichkeit an dem Glauben festhalten möchte, dass der liebe Gott trotz Allmacht und Allgütigkeit keine bessere Idee hatte, den Menschen seine Liebe zu beweisen, als sich seinen eigenen Sohn als Menschenopfer grausam (wenn auch nur vorübergehend) stellvertretend zu Tode foltern zu lassen, für den ist es vielleicht doch sinnvoller, zumindest diesbezüglichen Diskussionen mit Leuten, die diesen Glauben nicht teilen aus dem Weg zu gehen.

Die Erkenntnis (oder auch schon nur die dunkle Ahnung), dass die eigenen Glaubensgewissheiten nicht mit der restlichen Wirklichkeit übereinstimmen, kann bei Gläubigen oft zu [unangenehmen Gefühlen](#) führen.

Trotzdem: Wer an der Fasten-Aktion „Zeig dich! 7 Wochen ohne Kneifen“ teilnehmen möchte, ist immer gerne zu einer [Diskussion](#) eingeladen. Natürlich auch noch nach dem Fasten.

Einige spannende Fragen als mögliche Diskussionsgrundlage gibts zum Beispiel in [diesem Beitrag](#).

Category

1. Fundstücke

Tags

1. EKD
2. evangelisch
3. Fasten
4. Fastenzeit
5. Irrelevanz
6. Klimafasten
7. Klimaschutz

Date Created

07.02.2018